Sa 13. &
So 14.5.
20:00

Musik als Protest?
Ensemble Phoenix Basel

Konzert

GARE DU NORD

Frederic Rzewski: «Coming Together»

Im September 1971 revoltierten die Insassen des Gefängnisses Attica im Norden des US-Bundesstaates New York gegen die Haftbedingungen und“ nahmen einige Gefängniswärter als Geiseln. Auf Befehl des Gouverneurs stürmte anschliessend die Nationalgarde das Gefängnis, wobei 32 Menschen ums Leben kamen. Darunter Sam Melville, ein Bombenattentäter, der im Frühjahr 1971 einen Brief an seinen Bruder geschrieben hatte, der in einer Zeitschrift veröffentlicht wurde:

«I think the combination of age and a greater coming together is responsible for the speed of the passing time. It’s six months now and I can tell you truthfully few periods in my life have passed so quickly. I am in excellent physical and emotional health. There are doubtless subtle surprises ahead but I feel secure and ready. As lovers will contrast their emotions in times of crisis, so am I dealing with my environment. In the indifferent brutality, the incessant noise, the experimental chemistry of food, the ravings of lost hysterical men I can act with clarity and meaning. I am deliberate – sometimes even calculating – seldom employing histrionics except as a test of the reactions of others. I read much, exercise, talk to guards and inmates, feeling for the inevitable direction of my life.»

«Beeindruckt sowohl von der literarischen Qualität des Texts als auch von seiner kryptischen Ironie», verwendete Rzewski diesen Brief als Text für sein Stück, das die von Melville angesprochenen Erfahrungen nicht nur «thematisierte», sondern sie unmittelbar in ästhetische Erfahrung verwandelte. Obwohl der Brief einige Monate vor der Revolte geschrieben wurde, hören wir ihn vor dem Hintergrund dessen, was noch kommen wird. Die Atemlosigkeit der Suada wirkt wie ein Pendant zur Dynamik des Aufstands – ihr Kreisen jedoch auch wie eine Vorhersage des Scheiterns. Andererseits darf man nicht übersehen, dass das musikalische Werk in Distanz zu seinem «Thema» steht und Sam Melvilles Text von seinem Autor wegrückt. Indiz dafür sind Aufführungen mit weiblicher Stimme. Wenn allerdings Angela Davis, in den 1970er-Jahren die Ikone der schwarzen Bürgerrechtsbewegung, 2016 Rezitatorin war, hob sie in paradoxaler Umkehr durch ihre historisch aufgeladene Person gerade den politischen Aspekt des Stücks hervor. Heute ist Rzewskis Werk historisch. Und zugleich brennend aktuell. Seine mitreissende Wirkung hat es in radikal veränderten gesellschaftlichen Bedingungen nicht verloren. Oder vielleicht wiedergewonnen?

Rainer Pöllmann

Mathias Spahlinger: «verlorener weg I | II»

«Verlorener Weg», ein Strassenname in Freiburg im Breisgau, verweist auf eher anekdotische Zusammenhänge zwischen dem Komponisten und seinem Stück mit dem gleichen Titel. Doch ganz so anekdotisch ist es wohl nicht. Die konkrete Aufgabenstellung, für das ensemble modern zwanzig Jahre nach seinem Gründungskonzert 1980 ein Stück zu schreiben, ging von der existierenden reichen Besetzung des ensemble modern aus. Die Grundidee für Spahlingers Arbeit aber war, das Prinzip der offenen Form «einfach noch mal neu» zu stellen. Für den Komponisten ist offene Form «ein bleibendes problem, weil das material der neuen musik keine formale implikation hat, das will ja nirgends hin, so wie ein fugenthema irgendwohin will.» Es ging ihm also darum, eine Textur zu komponieren, bei der die Musiker:innen an jeder Stelle den vor ihnen liegenden Kompositionsverlauf verlassen könnten, um einen jeweils wieder anderen Weg zu ge-

hen, eine schon irgendwie utopische Idee, die auch in den Gründerjahren der Neuen Musik und der offenen Form kaum je realisiert worden ist. Rein praktisch lässt sich diese Idee auf dem zweidimensionalen Notenpapier schlecht entwickeln. So ging der Komponist sozusagen umgekehrt vor. Er definierte dreizehn leicht wiederzuerkennende Klangzustände, zumeist Akkorde oder Klangfelder unterschiedlicher, aber prägnanter Charakteristik. Formal offen ist die weitere Vorgehensweise insofern, als diese Grundtypen von Klang in unterschiedlicher Reihenfolge angeordnet werden können. Der Komponist hat zunächst zwei verschiedene Versionen vorgesehen, die in der Regel auch gemeinsam im Konzert aufgeführt werden sollten. Vom einen zum nächsten Typus aber wurden jeweils eigene Übergänge komponiert. Schliesslich sind die Grund- und die Übergangsfelder nicht gleich in gleich aneinandergefügt, sondern in unterschiedlichen Dimensionen reduziert, so dass der eine oder andere Formbaustein ganz wegfallen kann oder nur in Form einer momentanen Andeutung gespielt wird. «du ahnst dann, da kommt noch was», erläutert der Komponist, «und dann kommt's nicht mehr und biegt's vorher ab. und was ich da besonders interessant finde, was ich so witzig finde an dem strassennamen [«verlorener weg»] und was für meine begriffe auch ein zusammenhang mit meinem stück ist, dass man in diesen provisorien, in diesen übergängen, in dem, was eigentlich nicht existiert – da stehen ja häuser, da wohnen ja leute – dass man da in diesen nicht vorhandenen oder provisorischen oder angedachten wegen, die gar nicht manifest werden, dass man darin sehr wohl wohnen kann.» Reinhard Oehlschlägel

Samir Odeh-Tamimi: «Alif»

Der Titel bezieht sich auf eine Sufi-Parabel. Sie erzählt die Geschichte eines jungen Schülers, der immer wieder einen einzigen Buchstaben schreibt: den ersten Buchstaben des arabischen Alphabets, das Alif. Der Lehrer ermutigt ihn, auch die anderen Buchstaben zu üben, aber der Schüler sagt nur: «Ich hab's immer noch nicht!» und übt weiter das Alif. Während die anderen Schüler nach und nach alle Buchstaben des Alphabets lernen, schreibt dieser eine Schüler weiterhin das Alif. Nachdem er die Schule abgebrochen hat, vergisst der Lehrer ihn fast, aber eines Tages klopft es an der Tür: Der Schüler ist zurückgekommen und sagt: «Ich glaube, ich habe es jetzt!» Er geht zur Tafel und malt das Alif in einem einzigen Strich: die Tafel und die Wand dahinter zerspringen in zwei Teile.

Die Geschichte beschreibt die Wiederholung einer wesentlichen und spirituellen Praxis als Mittel, um in eine andere Realität zu gelangen. Die Wiederholung von etwas, das scheinbar gleich bleibt, schafft einen leeren Raum, in den irgendwann eine völlig andere, kraftvolle Realität eindringt. Für mich beschreibt die Geschichte daher das Phänomen der Auflösung des Individuums – das Ziel jeder spirituellen Übung – in Bezug auf zwei Arten von Zeitlichkeit: die endlose Wiederholung einerseits und das plötzliche Eindringen einer «anderen Realität». Sie beziehen sich aufeinander, aber diese Beziehung ist in der Tat rätselhaft: Zunächst ist es ungewiss, ob und wann die Manifestation eines endgültigen Verständnisses oder sogar einer Epiphanie durch die Wiederholung der spirituellen Praxis erreicht wird. Dann wiederum, wenn es geschieht, ist es so «anders», dass die Realität, wie wir sie kannten – und zu der die Übung gehörte – zerbrechen und diesen «Riss in der Wand» zeigen muss. Samir Odeh-Tamimi

Die Biografien der Komponisten erhalten Sie, indem Sie den QR-Code scannen

Mitwirkende

Sylvia Nopper (Alt)
Lucas Rößner (Sprecher)
Ensemble Phoenix Basel:
Christoph Bösch (Flöte, Altflöte, Piccolo), Antje Thierbach (Oboe, Englischhorn), Toshiko Sakakibara (Klarinette, Bassklarinette), Amit Dubester (Altsaxophon, Baritonsaxophon), Daniel Beez (Trompete), Michael Büttler (Posaune), Maurizio Grandinetti (E-Gitarre), Consuelo Giulianelli (Harfe), João Pacheco (Schlagzeug), Ludovic Van Hellemont (Klavier), Friedemann Treiber & Daniel Hauptmann (Violine), Alessandro D'Amico (Viola), Martin Jaggi (Violoncello), Aleksander Gabryś (Kontrabass)
Jürg Henneberger (Musikalische Leitung)

Programm

Mathias Spahlinger (DE, *1944):
«verlorener weg I» (1999/2000) für Ensemble

Samir Odeh-Tamimi (ISR, *1970):
«Alif» (2014) für Alt und Ensemble

Pause

Mathias Spahlinger (DE, *1944):
«verlorener weg II» (1999/2000) für Ensemble

Frederic Rzewski (USA, 1938-2021):
«Coming Together» (1971) für Sprecher und Ensemble

Dauer

Ca. 120 Minuten mit Pause

Foto

© Felix Groteloh

Info

19:00 Konzerteinführung mit Jürg Henneberger

SCHWARZWALDALLEE 200
CH-4058 BASEL

+41 61 683 13 13

@GAREDUNORDBASEL
WWW.GAREDUNORD.CH

INFO@GAREDUNORD.CH